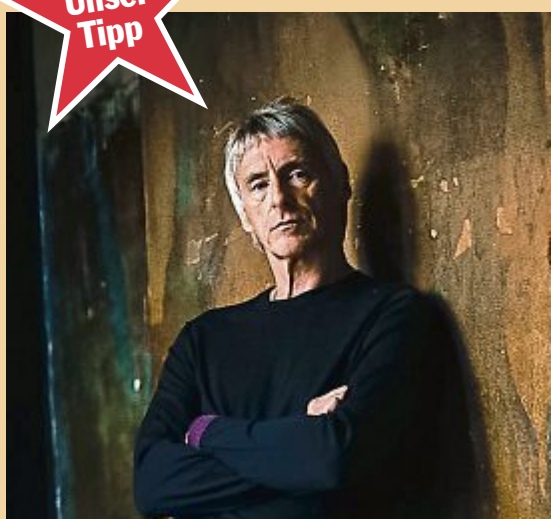


**Der Tag in München**

Antonio Seidemann ★ Telefon: 089/530 65 26  
E-Mail: freizeit@tz.de  
Postfach 80282 München

Unser Tipp



Er gilt als „Godfather of Britpop“: Paul Weller. Am Wochenende tritt er im Technikum auf Foto: Ver.

**Der Urvater des Britpops**

**Technikum**, Samstag, 20 Uhr: Seit 23 Jahren ist er solo unterwegs. Und das höchst erfolgreich. Bis auf wenige Ausnahmen haben fast alle Paul-Weller-Alben in Großbritannien die Top Ten der Charts geknackt, darunter auch das aktuelle Werk *Saturns Pattern*.

Dennoch assoziieren viele Fans den Engländer auch heute

noch mit dessen früheren Bands. Von 1972 bis 1982 war Weller musikalischer Kopf von The Jam.

Anschließend gründete er gemeinsam mit dem Keyboarder Mick Talbot die Gruppe The Style Council. In Fachkreisen gilt der heute 57-Jährige als einer der Urväter des Britpop (Grafinger Straße 6, Eintritt 50 Euro).

■ **Tollwood-Musikarena**, Samstag, 19 Uhr: Seit **Jennifer Rostock** 2008 beim Bundesvision Songcontest gewann, ist die Band nicht mehr wegzudenken. Musikalisch



irgendwo zwischen Glam-Punk, Elektro-Pop und Hauptstadt-Rock verortet, begeistern die Musiker ihre Fans (Spiridon-Louis-Ring, Eintritt 35 Euro). Foto: Ver.

■ **Deutsches Theater**, Sa., 20 Uhr/So., 19 Uhr: *Monty Python's Spamalot* wird als Musical gezeigt (Schwanthalerstr. 13, Eintritt 33-67 Euro).

■ **Lach- und Schießgesellschaft**, Sa./So., 20 Uhr: Kabarettist **Severin Groebner** tritt auf (Ursulastr. 9, Eintritt 26 Euro).

■ **Heppel & Ettlich**, So., 20.30 Uhr: Das Münchner Burlesque-Duo **The Fabulous Fräuleins** zeigt seine eigene Interpretation der Burlesque-Kunst (Feilitzschstr. 12, Eintritt 23 Euro).

**Musikkabarett im Lustspielhaus**

**WELLKÜREN-SCHWESTERN TRETEN AUF Das bayerische Herzerl**



**Lustspielhaus**, Sonntag, 20 Uhr: Seit 1986 stehen die drei Schwestern des **Wellküren-Trios** auf der Bühne. Fast 30 Jahre Bühnenerfahrung – Zeit wird's für ein Re-sümee. In ihrem neuen Programm *Herz sticht* verfallen die Schwestern in einen kurzen Blues, um dann kräftiger denn je aufzustehen. Denn eins haben sie gelernt: Die Bayern erreicht man nur übers Herz (Occamstr. 8, Eintritt 26 Euro).

**Im Vorverkauf**



**Night of the Proms**

Die **Night of the Proms** kündigt sich an: Vom 11. bis 13. Dezember treten wieder Superstars wie die **Beach Boys** (Foto) in der Olympiahalle auf. Karten (49-83 Euro) gibt's im Vorverkauf. Foto: V.

**Mei Münchner Leben: Zu Besuch in der Gärtnerei Dosch**



Das Leben schreibt die spannendsten Geschichten – und tz-Autor Florian Kinast (Foto links) schreibt sie jeden Samstag auf. Zusammen mit Ihnen, liebe Leser! Es geht uns um die echten Münchner Geschichten. Um Porträts von Menschen, die über sich und ihr

Leben in der schönsten Stadt der Welt erzählen. Was sind Ihre Münchner Geschichten? Erzählen Sie es uns, wir erzählen es dann weiter. Schreiben Sie uns, was passiert ist in Ihrem Leben, legen Sie ein paar Fotos bei und schicken alles an die tz, Stichwort

„Leser-Biografie“, 80282 München oder per E-Mail an [lokales@tz.de](mailto:lokales@tz.de). Was rauskommen kann, sehen Sie auf dieser Seite: Heute erzählt uns Karl Dosch (79) aus seinem Leben. Seine Gärtnerei ist eine Institution in Denning:

Teil 2

**Geschichten aus dem Garten**

**W**ir schreiben das Jahr 1936: Karl Dosch kommt auf die Welt, der jetzige Senior der Familie. Karl ist ein Einzelkind, er sagt: „So oan wia mi bringt ma bloß oamoi zamm.“ Das klingt lustig, aber lustig ist die Zeit damals nicht. Der Vater muss in den Krieg, erst nach Frankreich, dann nach Russland. Aus Frankreich bringt er seinem Sohn ein Mitbringsel mit, ein Fahrrad.



Nach dem Krieg beginnt das Ramadama, auch in der zerbombten Gärtnerei an der Trogerstraße (Haidhausen). Karl sagt: „A rechte Schinderei war's.“ Aber es geht aufwärts, ab 1947 verkaufen sie die ersten Blumen. Hortensien, Begonien, Veilchen. Und Chrysanthenen.

1951 ist Haidhausen für die Doschs Geschichte – ein neuer Kliniktrakt braucht Platz, die Gärtnerei wird eingestampft. Man zieht nach Denning, da ist Platz. Karl Dosch ist ein feischer junger Mann, sportlich,

leidenschaftlicher Eishackler. Dann lernt er seine große Liebe kennen, Maria Staudner, Jahrgang 1938, eine Steinmetz-Tochter, geboren im Konen-Haus, getauft in der Peterskirche. Sie treffen sich im Café am Gasteig, dem späteren Atlas von Iris Berben, zum ersten Tanz erklingen die „Tulpen aus Amsterdam“.



Oben: drei Generationen Dosch (Karl als 2.v.l.). Foto links: die Gärtnerei

1959 ist die Hochzeit, dann kommen die Kinder, 1962 der Sohn, er heißt natürlich Karl, und 1966 die Tochter, Sylvia. Damals haben die Doschs auch ein Standl am Viktualienmarkt. Maria steht dort jeden Tag, 15

Jahre lang. Dann sperren sie zu und eröffnen in der Ostpreußenstraße, am Gelände ihrer Gärtnerei ihr Ladengeschäft. „Sonst wär' uns das alles zu viel geworden“, sagt Maria. Die ganze Arbeit für das Familienunternehmen, da bleibt eigentlich keine Zeit für Freizeit und Urlaub. Die Doschs aber nehmen sich die Zeit. Fahren mit dem Motorrad in die Ferne, mit der Motoguzzi oder der 1000er BMW. Über 22 Alpenpässe nach Nizza. Nach Nordafrika gar, Marokko und Tunesien, einmal übernahmen sie in der libyschen Wüste, unbeabsichtigt in

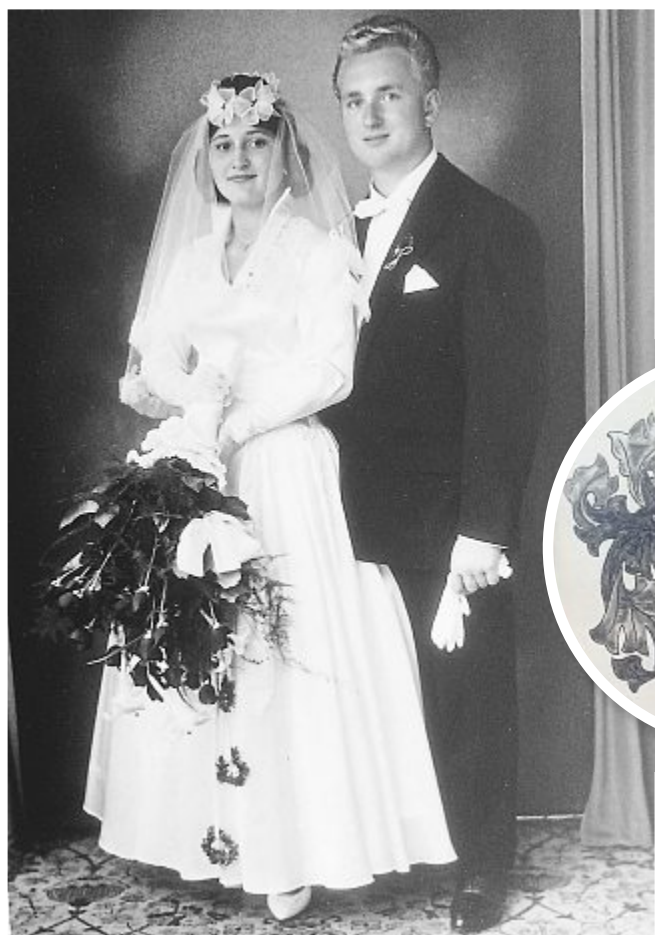
einem militärischen Sperrgebiet. Schon rückt ein bewaffneter Stoßtrupp der Armee an, wie Dosch erzählt, um sie wegzuschleichen. „Aber dann hab ich denen a Guattl geb'n, dann sans wieda ganga.“

In der Karibik fahren sie herum, in Australien, mit gemieteten Maschinen, und eigentlich hat Karl Dosch vor, bis zu seinem 70. Geburtstag auf dem Motorrad zu sitzen. Aber er lässt es dann bleiben, als er mit 68 einen Unfall hat, als er schon in Rente ist und sich mit seiner Maria verabschiedet hat aus München, nach Prien an den Chiemsee.

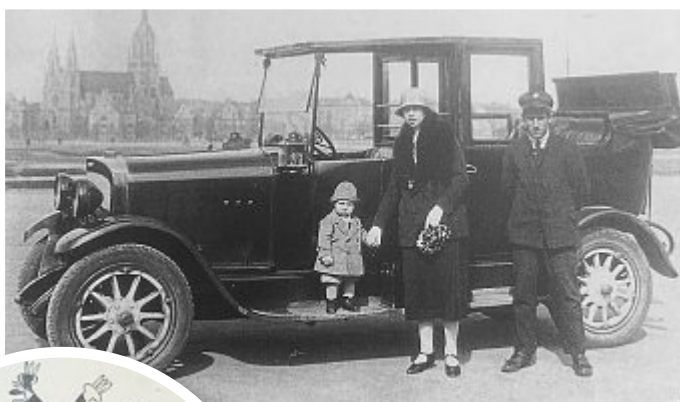
Das Geschäft an der Ostpreußenstraße wissen sie in guten Händen. Beim Sohn Karl, der mit seiner Claudia zwei Söhne bekommt, die aber mit der Familientradition brechen und, was im Hause Dosch einer Revolution gleichkommt, weder Karl oder Anton heißen, sondern Florian und Maximilian. Der Flori ist jetzt 22, und es war für ihn keine Frage, den Betrieb zu übernehmen. „Das Gärtnern ist eine Leidenschaft“, sagt er. „Viele wollen mit wenig Arbeit reich werden, als Gärtner arbeitest dagegen viel und wirst nicht reich.“ Sie hätten längst das Grundstück verkaufen können, 6400 Quadratmeter Bauland, sie hätten ausgesorgt. Aber verkaufen geht gar nicht, ist auch kein Thema für Flori, der den Fototermin mit der Familie auf halb neun in der Früh legt, „weil dann muass der Papa aufn Friedhof.“ Dort pflegt er nämlich Gräber, so an die 600. Auf dem Daglfinger, dem Haidhauser, dem Bogenhauser, am Ostfriedhof.

Vom Tod spricht am Schluss auch der alte Karl Dosch, so um die 80 sind sie in seiner Familie meist geworden, darum sagt er: „A paar Monat hab ich no.“ Freilich, die Gesundheit ist nicht die beste, Frau Maria sagt: „Zuckerkrank is er, dann die Korpulenz.“ Und mit dem Hatschen sei es schwierig, mit künstlichen Kniegelenken. Darum haben sie sich jetzt auch ein Elektroboot für den Chiemsee zugelegt und das Segeln aufgegeben. „Aufm Segelboot kannst mit zwoa foische Knia ned so umand.“ Viel umand kommen sie auch so nicht mehr, mal mit dem Cabrio auf einen Kaffee nach Reit im Winkl oder Reichenhall, und ansonsten geht's statt in die Karibik jetzt auf die Kampenwand. „A guads Leb'n war's“, sagt Karl Dosch, „a Freid muassma hamm beim Arbadn, des hamma ghabt. Und wennst nix versamst hast im Leb'n, dann stirbt sich's auch leichter.“ Und wenn's dann, womit sich der Herrgott auch noch Zeit lassen kann, so weit ist, dann werden sie sicher ein schönes Grab haben, der Karl Dosch und seine Maria. Schöne Blumen gibt's von Haus aus.

Vielleicht auch Tulpen aus Amsterdam.



Das Hochzeitsfoto von 1959: Maria (selbstverständlich mit Blumenstrauß) und Karl Dosch



Der kleine Karl vor einem historischen Taxi. Links: das Familienwappen



Der kleine Karl im Garten – hier auf dem Schoß seines Onkels Franz



Das Geschäft (und die Leidenschaft) der Familie Dosch: alles rund um Pflanzen